

neuen Anstrich versehen worden ist; außerdem wurde der kleine Vorgarten, von dem man nicht sagen kann, daß er einen Schmuck gebildet hätte, eingezogen und an seine Stelle ein Kiesweg gesetzt, dessen Rand man mit einer Reihe Blüme bespangte. Die Bauten an Stelle der alten Totenaufbahrungsräume (jetzt Räume für Herrn Totenbestattungsamt, sowie anstehend Aborte) gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Und das unmittelbar an der neuen Vorentationshalle liegende alte Grabfeld ist zum großen Teile eingeebnet worden. Die Vorentationshalle selbst aber, über deren Inneneinrichtung wir bereits im August d. J. ausführlicher berichteten, ist im Außenbau vollständig fertig, ebenso im Innern, soweit die Zeichnungen und der Aufbahrungstraum in Betracht kommen. In der geräumigen Redehalle dagegen wird argentinisch von den Malern die letzte Hand angelegt. Dieser Raum wach auf den Einkretenden einen überaus weichen Eindruck, denn das Ganze atmet dem Zwecke angepasste Stimmung. Ueber dem Räume liegt ein milder grüner Lichtschimmer, hervorgerufen durch die von links durch die Buntglasfenster, in deren Farbgebung der grüne Ton vorherrscht, hereinfallenden Lichtwellen. Die drei großen runden Fenster zeigen Geschnitten aus Christi Leidensgeschichte: die Grablegung, die Auferstehung und die Himmelfahrt. Dem Haupteingang gegenüber trifft das Auge auf den Altar. Dieser, aus Stützmitteln beschaffen, besteht ganz aus Marmor, im unteren Teile ist es dunkler Marmor, und auf dieser Basis baut sich ein weißes schwarzes Marmorkreuz mit dem in blauenweißen Marmor geschliffenen lebensgroßen gekreuzigten Heiland auf. Der Hintergrund der Altarische läßt dieses herrliche Meisterstück bildhauerischer Kunst erst recht plastisch hervortreten, und zwar durch das Kolorit der Nische: intensio blauer Hintergrund, umfäumt von einem 80 Zentimeter breiten Fries (Wolfsgrund, auf diesem in geschmackvoller Anordnung die Farben Rot, Blau, Grün und Weiß). In die den Buntglasfenstern gegenüberliegende Wand ist das alte Altarbild aus unserer Stadtgeschichte, „Jesus auf dem Ölberg“ dargestellt; das Gemälde wird von Herrn Professor Weinhold in Dresden jedoch noch vor der Einweihung der Halle einer Aufbahrung unterzogen. An dieser Wand, unter dem Bilde hin, läuft, wie an den übrigen zwei Wandseiten, ein breiter Fries, der dem Gemälde zwar gewissermaßen einen Stützpunkt verleiht, der Halle selbst aber, so will es uns scheinen, einen etwas zu bunten und im Zusammenhang damit zu unruhigen Anstrich gibt. Vielleicht würde man eine bessere Wirkung erzielt haben, wenn man darauf zugewandert wäre, den weißen Grundton, der ja durch die Buntglasfenster einen milden Stich ins Grüne bekommt, für den gesamten Raum beizubehalten, durch Linien in Gold oder etwas Leben in das Ganze zu bringen. Auf diese Weise wäre der Redehalle vielleicht die äußere Ruhe mehr gewahrt worden, als in der jetzigen malerischen Ausgestaltung. Es ist das Geschmacksache. Ueber den Geschmack aber läßt sich bekanntlich streiten oder auch nicht — je nachdem man es nimmt. Soviel aber steht fest, daß mit dem Bau der neuen Vorentationshalle etwas geschaffen wurde, was nicht nur ein dringendes Bedürfnis war, sondern in seiner äußeren wie inneren Gestaltung ein seiner Bestimmung angepasstes Bauwerk ist, das der Würde und dem Gefühl der Poesie in vollem Maße Rechnung trägt. Die feierliche Weihe der Halle soll, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr am kommenden Totensonntag stattfinden.

fr. „Der Mittelstand und die nationalliberale Partei“ — über dieses Thema wird, worauf schon mehrfach im Inzeratenteil unseres „Tageblattes“ hingewiesen wurde, am morgigen Dienstag abend von 7/9 Uhr ab im Hotel „Koh“, in einer vom hiesigen Nationalliberalen Verein veranstalteten öffentlichen Versammlung der Generalsekretär Herr Dr. Westenberg-Weipzig sich verbreiten. Zutritt hat jedermann; der Eintritt ist frei. Dieses Thema behandelt einen Gegenstand, der nicht nur seit einiger Zeit wieder mehr denn je im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, sondern auch die ihm gebührende Beachtung verdient. Aus diesem Grunde sollte kein Mann, dem die Hebung des Mittelstandes am Herzen liegt, oder der sich für diese Frage wenigstens interessiert, versäumen, an diesem Vortragsabend zu erscheinen. Herr Dr. Westenberg dürfte übrigens noch manchem hiesigen Einwohner als Redner im Gedächtnis sein; sprach er doch bereits im Laufe dieses Jahres in interessanter Weise über „Deutschlands Zukunft“.

† Arbeiterbeförderung von Dittersbach nach Chemnitz. Von heute, Montag, an werden in Dittersbach Arbeiter-Wochenlöhne IV. Klasse nach Chemnitz (Hauptbahnhof) zum Preise von 2 Mk. 20 Pfg. ausbezahlt. Die Karten berechnen sich zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an sechs hintereinander folgenden Werktagen mit allen Zügen, die IV. Klasse führen und bis 9 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags an verkehren.

† Bei der Chemnitzer Handelskammer sind die Monthly Consular and Trade Reports Nr. 308 bis 310 eingegangen. Diese Bücher können in der Zeit vom 12 bis 18. dieses Monats auf dem Bureau der Kammer, Theaterstraße 60 I, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden. Der Handelskammer ging ferner von zuverlässiger Seite die Mitteilung zu, daß in Ausführung des Artikels 4 Abs. 4 des Handels-, Zoll- und Schiffshandelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien vom 1. August 1905 — worin bestimmt ist, daß die vertragsschließenden Teile sich gegenseitig Mitteilungen machen werden, welche Behörden zur Erteilung von Gewerbelegitimationskarten befugt sein sollen — im Fürstentum Bulgarien die Handelskammern und die Zollämter mit der Erteilung von Gewerbelegitimationskarten betraut sind.

† Die sächsischen Schlachthofdirektoren und die Fleischnot. Am Freitag fand im Rathaus zu Dresden unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler in Gegenwart des Direktors des Deutschen Städtetages Magistratsrat Dr. Schallhorn (Berlin) eine Besprechung der tierärztlichen Direktoren der Schlachthöfe und der Fleischschau der Städte Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Köln, Kiel, Leipzig, München und Straßburg statt. Gegenstand der Erörterungen bildete die Einleitung von Maßnahmen, durch die eine Milderung der Fleischsteuerung ermöglicht wird, ohne daß dadurch die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet wird, oder die Sicherheit gegen die Einschleppung der Viehpeuden beeinträchtigt werden sollte. Es sollen damit Unterlagen geschaffen werden für die vom Deutschen Städtetag geplante Petition an die Reichsregierung zur Umänderung der Fleischnot (der sich am Donnerstag bekanntlich auch das Frankfurter Stadtordekollegium angeschlossen hat. D. Red.). Das Ergebnis der Beratungen bildete die Feststellung eines Gutachtens mit Vorschlägen wegen Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Ausland, die in veterinär- und sanitätpolizeilicher Beziehung unbedenklich sind.

† Die christlichen Gewerkschaften und die politischen Parteien Sachsens. Durch die sozialdemokratische Presse ging in letzter Zeit die Mitteilung: „Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften Sachsens habe sich an den konservativen Landesverein gewandt und diesem die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften zu den Wahlen 1908 angeboten.“ Hierzu bemerkte jetzt der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsverbandes zu Dresden, G. Hartmann, daß eine derartige Handlungsweise seitens der christlichen Gewerkschaften nicht erfolgt ist. Tatsache ist, daß an ihn als Mitglied des neugegründeten „Nationalen Arbeiter-Wahl-ausschusses“ — der mit den christlichen Gewerkschaften nichts zu tun hat — Vertreter verschiedener politischer Parteien herantreten sind, um über die Frage der Auffstellung von sozialistischen Arbeiterkandidaten mit ihm zu konferieren. Irigendwelche Verbindlichkeiten sind bisher noch nicht abgeschlossen worden. Der Versuch der sozialdemokratischen Presse, die „politische Neutralität“ der christlichen Gewerkschaften anzuzweifeln, sei also kläglich ins Wasser gefallen.

† Das neue Heim des Sächsischen Landtags. Die Zwischendeputation für den Ständehausbau hielt am Freitag von mittags 1 Uhr ab im Speisezimmer des akademischen Rates der Kgl. Akademie der bildenden Künste unter Vorsitz des Präsidenten der Kgl. Kammern, Sr. Excellenz des Oberstaatsrats Grafen Bismarck v. Goltz, eine längere Sitzung ab. Von den Regierungskommissionären und der Bauleitung wurde Bericht über den gegenwärtigen Stand des Ständehausbaues erstattet. Die Deputation gewann auf Grund dieser Berichte die volle Ueberzeugung, daß die Vollendung des Ständehauses bis zum 1. Juli 1907 gesichert sei. Im Laufe der Sitzung wurden auch die verschiedenen von den Vertretern der Presse ausgesprochenen Wünsche eingehend besprochen und in der Hauptsache zur Berücksichtigung empfohlen.

— Chemnitz. Der hiesige Pädagogische Verein, einer der ältesten Lehrervereine Deutschlands, feiert am 18. November die 75jährige Jubelfeier seines Bestehens. — Die Notwendigkeit eines neuen Rathauses für unsere Stadt zeigt sich darin, daß ein an der Poststraße gelegenes Geschäftshaus gemietet werden mußte, in dem die Bureau des Taxameters, des Grundbuchamtes, sowie die Geschäftsräume des Standesamtes, der Brandversicherung usw. untergebracht werden sollen.

— Dresden. Der König von Sachsen hat dem Grafen von Solters in Gams, dem Vater der Frau Prinzessin Johann Georg, den Orden der Rautenkronen verliehen.

— Dippoldiswalde. Die Gastwirtin Frau Nische, deren Ehegatte sich als unheilbarer Kranke in der Anstalt Döbberitz befindet, hat sich mit ihren zwei Kindern, einjährigen Zwillingen, im hiesigen Mühlteich ertränkt.

— Leipzig. Die in der gesamten musikalischen Welt rühmlichst bekannte Firma C. A. Reimann in Leipzig, welche sich sowohl mit Instrumenten- und Musikalienhandel, wie mit musikalischem Verlag befaßt, beging am Sonnabend das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlasse wurde dem einen Inhaber Felix Reimann der Titel Kgl. Kommerzienrat verliehen.

— Leipzig. Ueber die Maßregelung des Pfarrers Spitzwald können sich seine Anhänger, die sich in einen Bund evangelischer Kirchenmitglieder zusammengeschlossen haben, noch immer nicht beruhigen. In einer Resolution verlangte der Bund evangelischer Kirchenmitglieder, der sich selbst als Kampfgemeinschaft gegen das bestehende Kirchenregime bezeichnet, die Wiedererlangung des ungeschuldeten (1) Gemeingeltes und erklärte sich bis zur Erfüllung dieser Forderung als mit dem Kirchenregiment in Kriegszustand befindlich.

— Leipzig. In einem hiesigen Restaurant gab gestern vormittag gegen 11 Uhr ein hier wohnhafter russischer Student der Chemie auf eine Kellnerin aus einem Kolort mehrere Schüsse ab. Das Mädchen erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen am linken Arm und an der linken Seite. Der Attentäter kam in Hast. Eiferjucht dürfte der Beweggrund zu der verbrecherischen Tat gewesen sein.

— Gabelitz bei Stolberg. Am Sonnabend abend in der 10. Stunde löschte ein Feuer das zweitgrößte Gut hier, bestehend aus vier großen Gebäuden, davon zwei bewohnt, vollständig ein; der Besitzer, Herr Albin Werner, soll nicht verschont haben. Ein schwächlicher alter Auszügler wollte sich verbrennen lassen, hatte sich in das brennende Haus eingesperrt und bedrohte jeden mit dem Tode, der sich ihm näherte. Er mußte schließlich mit Gewalt aus dem Hause entfernt werden. Die Entstehung des Brandes wird auf Selbstentzündung des Stummes zurückgeführt.

— Stolberg. Einen guten Fang machte die Polizei indem sie einen Logisfälschler und Dieb schlammiger Art verhaftete, der in vielen Städten seit mehreren Wochen Betrügerien verübt hat. Bei seiner Festnahme fand die Polizei eine große Anzahl Nachschlüssel, sowie allerhand Diebstahlsgegenstände bei dem Verbrecher vor, der angeblich Hübner zu heißen, Schlosser zu sein und aus Gohlitz in Weitz gebürtig zu sein.

— Buchholz. An unseren Bürgerschulen wurde am Sonnabend in einem feierlichen Aktus der Geburtstag Schillers durch Feste, sowie Gesang und Deklamation verschiedener seiner Dichtungen feierlich begangen. Bei dieser Gelegenheit wurden an fleißige und sitzhaft: Kinder der älteren Jahrgänge mit entsprechenden Widmung verleihe Schillerbücher als Prämie verteilt. Die jährliche sinnige Veranstaltung wiederholt sich in unserer Stadt alljährlich. Die Schillerprämien werden von den Besitzern eines Kapitals beschafft, das von Freunden des Dichters gestiftet worden ist.

— Gainsdorf. Viereisender Eiert hat zum Nachteil der hiesigen Gwauei erhebliche Unterschlagungen verübt und ist flüchtig geworden.

— Grimmitzschau. Für wohltätige Zwecke stiftete Frau Rosa Hermine Baumgarten hier zum Gedächtnis ihres vor einigen Wochen verstorbenen Gatten als „Karl Richard Baumgarten-Stiftung“ 15000 Mark. — Nach der am 1. Juli 1906 erfolgten Einverleibung der Gemeinde Zeitzschau stellt sich nunmehr heraus, daß zu deren Schuldung das Jahr 1901 zugrunde gelegt, eine unrichtige Belastung des Gemeindefiskus in Höhe von rund 33000 Mark (20000 Mark Anleihe für Kanalbau und 13000 Mark für Straßen und Brückenbauten) aber nicht berücksichtigt wurde (!). Seitens des Rates macht man den mittlerweile verstorbenen Zeitzschauer Expedienten Schiffmann hier-

für verantwortlich, und rechtfertigt sich damit, daß man sich doch 1906 auf die direkten Angaben der Gemeinde Zeitzschau (das ist eine — Abschrift der Schulden vom Jahre 1901) habe verlassen müssen.

— Aus. Das hiesige Stadtordekollegium hatte darüber Beschlüsse gefaßt, daß der Rat einen sächsischen Beamten im Nebenamt angestellt hat, ohne die Genehmigung der Stadtordekollegium eingeholt zu haben. Die Beschlüsse sind aber sowohl von der Kreishauptmannschaft, als auch vom Ministerium des Innern abgewiesen worden. Der Rat hat daher Recht behalten.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat die Restaurierung der Lorenz-Kirche in Nürnberg durch eine Spende von 10000 M. gestiftet. — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von Berlin nach München abgereist. Die Stadt München, wo auch Staatssekretär Graf Polakowsky bereits eingetroffen ist, prangt anlässlich der heutigen Grundsteinlegung zum Museum für Technik in Festeschaum.

— Zur Geburt eines heftigen Thronfolgers. Die „Darmst. Ztg.“ veröff. mitteilt einen aus Anlaß der Geburt des Erbprinzen vom Großherzog von Volognesen anabenerlach. Hier nach wird allen Personen ihre Strafe erlassen, die im Großherzogtum durch ein bei den bürgerlichen Gerichten ergangenes Urteil oder durch Strafbefehl zu Gefängnis, Festungshaft oder Geldstrafe verurteilt worden sind: 1. wegen Majestätsbeleidigung, 2. wegen Beleidigung einer Ehre, eines Beamten, eines Religionsdieners oder eines Mitgliedes der beschlossenen Macht in Ausübung ihres Berufes, 3. wegen Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen des Forst- und Feldstrafrechts, sofern nicht wegen Rückfalls, gewerbs- oder gewohnheitsmäßiger Begehung auf Gefängnisstrafe erkannt ist. — Der Kaiser sandte an den Großherzog ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts:

„Hurra! Junge Glückwünsche. Gott segne Kind und Mutter. Der große Boog, der kleine Boog. Es lebe der kleine Erbprinz! Ich bin natürlich Vater. Wilhelm.“

— Das große und das kleine Boog. Das Boog in Darmstadt sind, das einzige Boog, das die Residenzstadt besitzt, denn der Darmstädter kommt nicht in Betracht. Der Kaiser hat augenscheinlich scherzhafterweise den Großherzog und seinen Sohn mit diesen beiden Boog vergleichen wollen, die in Darmstadt öfters scherzweise zu Vergleichen gebraucht werden. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist übrigens ein netter Druckschleier unterlaufen. Das Blatt schrieb nämlich:

„An dem frohen Ereignis, das die Erfüllung der Sehnsucht des toten Elternpaares und des heftigen Volkes nach einem Thronerben bringt, nehmen das kaiserliche Herrscherhaus und mit ihm weite Kreise des deutschen Volkes freudigen Anteil und wünschen dem jungen Prinzen Glück und Gedeihen.“

— Das ein Kind nach dem Tode des Vaters das Licht der Welt erblicken kann, ist bekannt, daß ein solches Ereignis aber auch nach dem Tode der Mutter eintreten kann, dürfte allgemein übersehen sein. Der hochste Druckschleier bringt eben alles zurweil! Natürlich soll es „hohen“ Elternpaars heißen.

— Die heftige Landesynode und der „Fall Korell“. Die heftige Landesynode nahm am Sonnabend nach zweitägiger Debatte mit 44 gegen 6 Stimmen eine Resolution an, in der sie erklärt, daß die vom großherzoglichen Oberkonsistorium gegen Pfarrer Korell getroffene disziplinarische Entscheidung vom freien rechtlichen Gesichtspunkt aus eine verwerfliche Beurteilung zuläßt, aber der Kirchenbehörde das Vertrauen ausspricht, daß sie auf Grund gewissenhaftester Berücksichtigung aller Umstände ihre Entscheidung getroffen hat. Die den Einzelfall Korell und dessen formelle Behandlung weitläufig übertragende Bedeutung erblickt die Synode aber in der Tatsache, daß das großherzogliche Oberkonsistorium durch seine Stellungnahme unabweislich kundgab, daß irgendwelche politische Forderungen oder Begünstigung der hiesigen Sozialdemokratie mit den Amtspflichten eines evangelischen Bischofes unvereinbar ist. Diesen Standpunkt blickt die Synode anerkennend an.

— Die „Sünder-Sammlung“. Zur Sammlung von 60000 Mark wurde kürzlich vom Abg. Sünder für einen ungenannten Zweck aufgefodert. Wie freisinnige Blätter berichten, handelt es sich um finanzielle Unterstützung der in Aussicht genommenen evangelischen Arbeiterkandidaten. Bis jetzt sind 18000 Mark eingekommen.

— Vom polnischen Kriegsschauplatz. Der Schulkampf in der Ostmark spielt sich immer mehr zu. Die Zahl der gegenwärtig beim deutschen Religionsunterricht stehenden polnischen Kinder übersteigt bereits 40000 und ist in stetem Wachsen begriffen infolge Schärung durch die polnische Geistlichkeit. Dem Uebermut der polnischen Vorkämpfer im Priesterrock würde aber die Krone aufgesetzt werden, wenn sich die folgende Meldung bewahrheitete, die mehrere Blätter verbreiten: Erzbischof v. Stablenki empfing eine große polnische Abordnung der ganzen Provinz, die ihm für seinen Standpunkt in der Schulkampf dankte. Der Sprecher der Deputation war Rittergutsbesitzer Dr. v. Jadowicki. Der Erzbischof dankte für die Huldigung und „sprach die Hoffnung aus, daß Gott den Polen den Sieg verleibe“. Bei einer solchen offenen Aufsehung gegen die Staatsautorität wird die Regierung nun wohl einsehen, daß sie mit der angekündigten „Politik des ruhigen Abwartens“ doch nicht durchzubringen vermag. Polnische Demonstrationen werden übrigens auch gegen den Fürstbischof Dr. Kopp geplant, der wegen seiner Stellung zum polnischen Schulkinderstreit als „Handlanger der katolischen Regierung“ bezeichnet wird. Es sollen die polnischen Bischöfe aller drei Teile des ehemaligen Polenreiches eine Vorstellung an den Vatikan richten und darauf hinweisen, daß eine derartige Haltung eines Bischofes, welcher der Oberhirte einer Million polnischen Volkes sei, mit Bewußtheit eine Verkennung der Bande herbeiführen müsse, die das polnische Volk an Rom knüpfen. Schon im Interesse der katholischen Kirche müsse der Papst dem Fürstbischof ein entschiedenes Veto zurufen. Eine zweite Demonstration gegen den Kardinal wird von den Polen der Mark Brandenburg am 8. Januar n. J., gerade an dem Tage des 25jährigen Bischofsjubiläum des Kardinals, veranstaltet werden. In öffentlicher Versammlung soll dem Fürstbischof „ein Register seiner Sünden gegen die Polen“ vorgehalten werden. Da muß man denn doch fragen, wer im Deutschen Reich mehr zu sagen hat? Die Regierung oder die Polaken mit samt ihren eibdrückigen Oberhirten?

— Eine Rechnung, die der „Vorwärts“ aufmachte. Die Art, in der der „Vorwärts“ oft zu rechnen beliebt, wird von der „Dtsch. Volksw. Kor.“ in der folgenden Weise kräftig ad absurdum geführt: Ein vielfach vorbekehrter Mensch wurde wegen